

## Fürstensaal

Im ersten Obergeschoss betreten wir über einen Flur mit schweren Wessobrunner Stukkaturen (um 1700) den Fürstensaal, den einstigen Empfangs- und Repräsentationsraum der Fürstbischöfe. In den behaglichen Fensternischen erreichen die Außenmauern des Gebäudes die beeindruckende Tiefe von 1.40 m. Das Holztäfer ist eine Arbeit des Wiler Altarbauers Alfred Müller von 1906. Holzbehandlung und Farbklima von Wänden und Decke aus dieser Zeit wurden 1998 wiederhergestellt.

Die elegante Regence-Stuckdecke trägt das gevierte Abteisschild mit dem Wappen des 1740-67 regierenden Abtes Coelestin II. Gugger von Staudach aus Feldkirch, einer bedeutenden Persönlichkeit in der Geschichte der Fürstabtei.

Dieser Abt begann mit dem Bau und der Ausstattung der einstigen Stiftskirche und heutigen Kathedrale von St. Gallen sowie der berühmten Stiftsbibliothek des Klosters. In seine Regierungszeit fiel auch die Errichtung des Kornhauses am See in Rorschach. Unter Coelestin II. kam nach langwierigem Streit jenes Konkordat mit dem Fürstbistum Konstanz zustande, das dem Fürstbistum von St. Gallen zu seinen territorialrechtlichen offiziell auch bischöfliche Vollmachten verlieh.

(Ruckstuhl, Benno; Die Altstadt von Wil, Wil 1998)